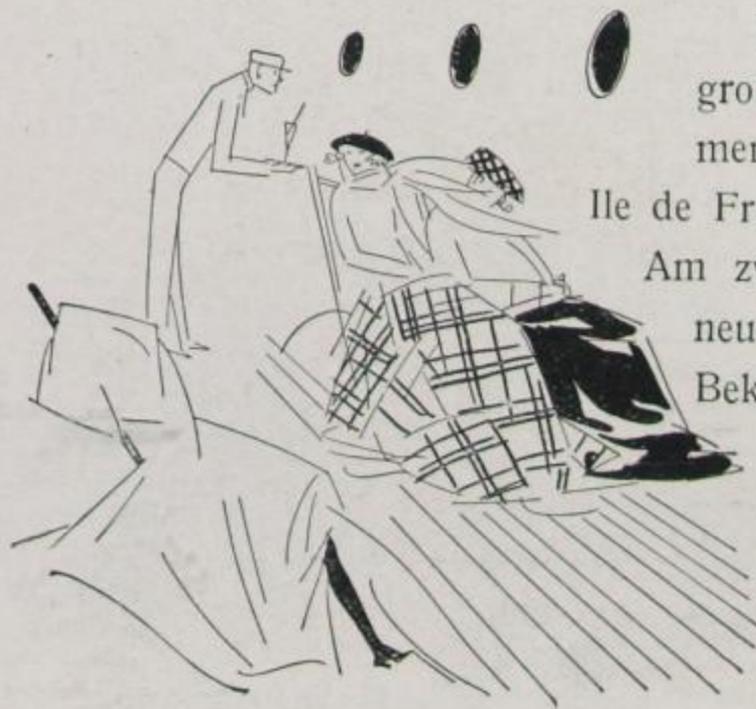




Assistenten Tee und Kaffee anbieten, studiert Mister Traveller im Büro des Zahlmeisters eingehend die Passagierliste. Er notiert sich verschiedene Kabinenummern in sein Taschenbuch. Später sucht er den Obersteward auf und wählt sich nach Einsicht des Tischplanes bei ihm seinen Platz im Speisesaal und im Wintergarten. Natürlich mit dem Vorbehalt, morgen zu wechseln, falls er an einem anderen Tisch zu sitzen wünscht. Dann geht er in seine Kabine — bei der Belegung seiner Passage sorgt er stets, daß er eine Kabine auf dem B-Deck bekommt, möglichst in der Mitte des Schiffes — wo sich inzwischen sein Gepäck eingefunden hat; Kabinenkoffer, Suite case, Handtasche — der schwere Hartmannkoffer sowie der Holdall-Sack sind im Gepäckraum verstaut. Während ihn der Roomsteward über Name, Herkunft, Alter und Geschlecht der Inhaber benachbarter Kabinen unterrichtet, packt er das an Bord Benötigte aus den Koffern, verteilt es in Schubladen und Gelasse — Frack, Smoking, blauer Anzug, Bordjackett, helle und weiße Beinkleider, der warme Flauschmantel reihen sich

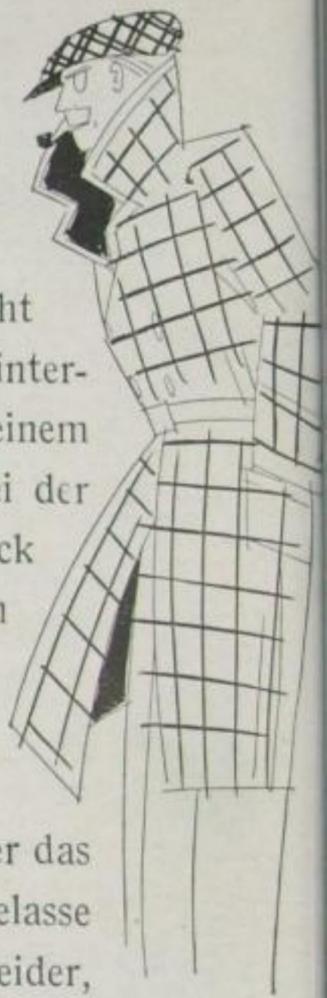
grauen Anzug an, in dem er an Bord dition gemäß zieht sich am ersten

Das genügt fürs erste — er begang. Die Bar ist inzwischen offen, schallt von Geplauder und Gelächter — hier und dort Bekannte — der Tennismeister auf der Heimreise — die Filmdiva unterwegs zu überseeischem Engagement — die Wiener Sängerin — ein Schriftsteller en vogue aus England — der Hamburger Importeur — der Globetrotter — Bankier aus Philadelphia — Frauen aus New York, Frauen aus Chikago, Frauen aus allen Staaten — unterwegs nach Paris, nach London und Deauville, Biarritz und Karlsbad, nach Interlaken, Cannes, Bayreuth und Wien, nach Florenz, St. Moritz, Salzburg, Baden-Baden — in die unbeschwerte Vergnügungsrunde Europas. Die meisten haben einen strapaziösen Winter hinter sich — Palmbeach, Santa Barbara und Pasadena, Waikiki oder Banff, Virginia Hot Springs oder Miami



Mister Traveller liebt die fünf Tage auf den großen Transatlantikschißen — auf dem schwimmenden Luxushotel, das Aquitania, Majestic oder Ile de France heißt.

Am zweiten Abend kennt er zwölf oder zwanzig neue Leute, hat ein Dutzend Freunde und Bekannte getroffen, spielt Decktennis und Shuffleboard, tanzt nachmittags und tanzt abends. Familien bilden sich, Gruppen und Cliques, meist um eine schöne Frau oder einen Crack der Gesellschaft geschart, für fünf Tage



im Schrank — für heute behält er den gekommen ist — alter Schiffstra- Abend niemand um . . .

gibt sich auf Informations-Rund-